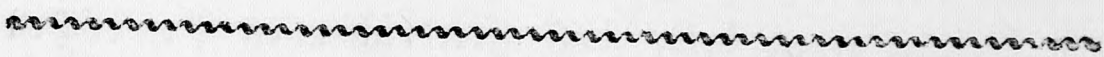


Unterhaltungs = Blatt

a l s

Beilage zur Preßburger Zeitung No. 19.

Dienstag, den 7. März 1820.



G e s c h i c h t s = K a l e n d e r.

M ä r z.

(Fortsetzung)

11. März. Max Emanuel Churfürst von Baiern, vormals Leopolds I. treuer Bundesgenosse gegen die Türken, nun aber im spanischen Erbfolgekrieg mit seinem Bruder, dem Churfürsten von Cöln, Frankreichs Militär gegen Kaiser und Reich, besiegt das Corps des General Schlick bei der eisernen Birn im Passauer Bisthum (1703.)

— Maria Louise, Kaiser Franz I. von Oesterreich älteste Prinzessin, wird zu Wien mit Napoleon, Kaiser von Frankreich feierlich vermählt (1810.)

12. Stiftung der Universität zu Wien (nach Prag der ältesten in Deutschland) durch Herzog Rudolph IV. und seine Brüder die Herzoge Leopold und Albrecht, als Gesammtherrn, Anfangs hatte sie nur drei Facultäten, unter Herzog Albrecht mit dem Zopfe (1380) kam endlich auch die theologische hinzu. — Schon im ersten Jahrhundert ihrer Entstehung zierten sie Thomas von Straßburg, Heinrich von Chta, Albrecht von Sachsen, Heinrich von Hessen, der Historiker Haselbach, die Astronomen Peurbach und Regiomontanus; — bald hernach Papst

Pius III., Conrad Celtès der Dichter, Avencin, Hieronymus Balbus, Cuspinian und Ursinus Vollius (1365.)

13. März. Trausnitzer Vertrag zwischen Kaiser Ludwig dem Baiern und seinem Gefangenen, Friedrich dem Schönen von Österreich. — Ludwig gibt seinem Gegner die Freiheit gegen dem, daß Friedrich allen Ansprüchen auf die Kaiserkrone entsage, seine Tochter Elisabeth Ludwigs Sohne, Stephan zur Gemahlinn gebe, ihm und dem Reich alles wieder zurückstelle, was er oder seine Brüder demselben jemals entzogen, und sich mit ihm wider alle seine Feinde, namentlich wider den Papst Johann verbinde. Käme Friedrich in der Folge außer Stand, die Bedingungen dieses Vertrags zu erfüllen, sollte er sich freiwillig wieder zur Haft stellen (1325.)

— Fürchterlicher, dreitägiger Auflauf wegen Soldausstand unter dem kaiserlichen Heer in Italien, bei dem des Connetable Bourbon Zelt förmlich gestürmt, und sein Wappenrock in tausend Stücke zerrissen wurde, er selbst nur durch die Flucht dem gewissen Tode entging. — Auch Georg von Freundsberg, von der Armee wie ein Vater geliebt, konnte die empörten Gemüther nicht mehr beruhigen. Mit dem Gebrülle: Geld, Geld! senkten die wüthenden Knechte ihre Spieße gegen ihn, und Georg sank vom Schlage gerührt, sprachlos nieder. — Da stäubte der wilde Haufen, als hätte er einen Vätermord begangen, betroffen aus einander, die Ruhe kehrte wieder und nach wenigen Tagen führte Bourbon das Heer gegen Rom, den treulosen Papst in seiner Residenzstadt zu züchtigen (1527).

— Thronrevolution in Schweden, Gustav Adolf IV. entsetzt, sein Oheim, Herzog Carl von Südermannland Reichsverweser, bald darauf König (1809.)

14. März. Maximilian, Churfürst von Baiern schließt, durch Frankreich überredet, einen Separatwaffenstillstand mit den Schweden. Bedenkliche Bewegungen darüber unter seinen Truppen, Sorge um die Churwürde, und Furcht die bisher geleisteten Geldvorschüsse zu verlieren, veranlaßten jedoch bald wieder die Aufkündigung dieses, nur in augenblicklicher Noth eingegangenen Vertrages (1647.)

— Josephs II. standhafte Erklärung: keine auswärtige, geistliche Gewalt mehr in den Erbstaaten zu dulden, bewirkt endlich bei dem Hochstifte Passau die förmliche Entfagung auf alle bisherigen Diözesanrechte in Österreich. Die weltlichen Besitzungen daselbst sicherte sich dieses Hochstift durch eine besondere Convention (1783.)

15. Pohlen überläßt durch den Warschauer Vertrag an Österreich das sogenannte Nothreußen, die verpfändeten 13 Zipserstädte, und einen Theil der Cracauer, Sandomirer, Belzer und Podolier Woivodschaften (1775.)

— Handelsvertrag mit der Pforte, und vollkommene Gleichstellung der österreichischen Unterthanen mit der russischen, als der im Handel und Wandel von den Türken am meisten begünstigten Nation. Auch übernahm es die Pforte für die Räubereien der Barbaren an Gütern und Schiffen selbst die Entschädigung zu leisten. — Eine Folge dieses Vertrags und des dadurch erweiterten Handels der Erbstaaten, war die Vermehrung und Systemisirung der österreichischen Consularposten (1783).

16. Herzog Albrecht V. von Österreich (als Kaiser II.) stiftet wider die Verbreitung der Irrlehren den Ritter-Orden vom Adler, mit dem Motto: „Thue recht, scheue Niemanden!“ — Der Adler war silbern und weiß geschmeltzt. Wer bei einem Sturm oder in offener Feld-

schlache ritterlich gefochten, durfte den einen oder andern Flügel, wer vielmal in solchem Streit gewesen, den ganzen Adler vergolden lassen (1433.)

16. März. Herzog Sigmund tritt dem, von den mißvergnügten tyrolischen Ständen herbeigerufenen, römischen König Maximilian, die Regierung Tyrols ab, und behält sich dabei bloß 52,000 Gulden jährlich, freie Wohnung und Jagd im ganzen Lande, dann sieben Schlösser bevor (1490.)

— Großbritannien und die Generalstaaten garantiren in den Wiener Tractaten (vom 16. März, 6. Juni und 22. Juli) die pragmatische Sanction Carls VI. über die österreichische Erbfolge (1731.)

— Die Instrumente des, am 9. Februar zwischen Kaiser Franz II. und der französischen Republik geschlossenen Luneviller Friedens, werden zu Paris gegen einander ausgewechselt (1801.)

17. Österreich nimmt in Folge des Preßburger Friedens, durch den Hofkommissär, Grafen von Bissingen, feierlichen Besitz von dem Herzogthume Salzburg und Fürstenthum Berchtesgaden (1806.)

18. Kaiser Carl IV. benützt die im baierischen Hause, wegen Stephans eigenmächtiger Besitzergreifung von Oberbaiern entstandene Spannung, um mit dessen Brüdern, den Herzogen Ludwig dem Römer und Otto von Brandenburg einen Erbverein abzuschließen, der ihm nach wenigen Jahren diese Markgrafschaft in die Hände spielt (1363).

— Prinz Coburg erkämpft in der hartnäckigen Schlacht bei Meerwinden den Sieg über Dumouriez. Die Folgen desselben und eines neuen glorreichen Gefechts bei

Sirlemonde sind die Wiedereroberung von Löwen, Brüssel und Mecheln (1793).

18. März. Kaiser Napoleon erhebt Lucca und Piombino zu einem selbstständigen Fürstenthum und verleiht selbes seiner, an den Senator Bacciocchi verheiratheten Schwester, - Elise (1805.)

19. Die österreichischen Landstände, durch einen ähnlichen Vorgang in Ungarn aufgemuntert, verweigern Mathias die Huldigung, bis er ihnen durch die berühmte Wiener Capitulations-Resolution unbedingte Glaubensfreiheit zugesteht (1609.)

— Carl IV. von Spanien entsagt dem Thron zu Gunsten seines Sohnes, des Prinzen von Asturien, Ferdinand VII. (1808.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Er sprach Worte der Wahrheit, und starb.

Ein Fuhrmann in der Grafschaft Chester in England, der durch seinen Fleiß ein kleines Vermögen erworben hatte, ließ vor Kurzem, als er sich sehr krank fühlte, einen Geistlichen und einen öffentlichen Notarius holen, die bei ihrer Ankunft den Kranken im Bette fanden; er war von seiner ganzen Familie umringt. Alle vergossen heiße Thränen. Der Fuhrmann nahm seine Kräfte zusammen und dictirte sein Testament auf folgende Art: „Mein Haus und alle Geräthschaften, die es enthält, vermache ich Mary (dies war der Name seiner Frau) so lange sie lebt, nach ihrem Tode will ich, daß Alles unter meinen sämtlichen Kindern vertheilt werde, meine Wägen und Pferde vermache ich Tom; meine Pflüge, meine

Schlen Dick, nebst der Hälfte der Pächtereit, die andere Hälfte und 100 Pfund Sterl. Will, 300 Pf. St. Molsly, und eben so viel Betty. Jetzt Notarius! Schreiben Sie; Geistlicher! Beten Sie; du meine Frau, weine! und ihr meine armen Kinder, schreit so viel ihr wollt, ich sterbe! — Der Testator starb wirklich, nachdem er diese letzten Worte gesagt hatte.

Frau, schau, wem.

Aus Berlin wird unterm 18. Dez. v. J. gemeldet: „Ein junger Mann von guter Familie, der dadurch Zutritt in mehrere, hauptsächlich Handelshäuser hatte, daß er den Consulanten und Concipisten von Vorstellungen und andern Aufsätzen machte, was er als Erwerbssweig betrieb, mißbrauchte diese Bekanntschaften zu Hausdiebstählen. Der Kaufmann M* vermist seit einiger Zeit öfters Geld aus seinem Schreibeschrank, ohne mit seiner Muthmaßung dem Dieb auf die Spur kommen zu können.

Eines Tages kam der junge Mann in das Haus dieses Kaufmanns, als derselbe eben abwesend war, und sagte zu dessen Gattinn, ob er wohl in das Zimmer ihres Mannes gehen könne, weil er dort etwas für ihn zu concipiren habe. Es ward ihm gestattet; doch von einer Ahnung getrieben, sah sie durch das Schlüsselloch, und gewahrte den saubern Hrn. Concipienten, wie er, anstatt zu schreiben, damit beschäftigt war, mittelst eines Schlüssels den Schreibeschrank ihres Mannes zu öffnen und Geld zu entwenden. Sie kehrte nun eilig um, ließ sowohl ihren Mann als auch einen Polizei-Commissär holen, und als sich der Dieb empfehlen wollte, suchte sie ihn durch

ein Gespräch so lange im Laden aufzuhalten bis die beiden mit Ungeduld Erwarteten erschienen. Sofort machte sie das Entdeckte bekannt; der junge Mann ward in ein Nebenzimmer geführt und durchsucht. Man fand das gestohlene Geld nebst mehreren Schlüsseln in seiner Tasche, und auf der That überwiesen, wagte er es nicht diese zu läugnen. Er bat aber so flehentlich, ihn nicht unglücklich zu machen, und gelobte reuig Besserung, daß der Kaufmann ihm Verzeihung und Verschwiegenheit zusagte, und auch den Polizei-Commissär beredete, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Letzterer bezeigte sich willig dazu; allein es ergaben sich mehrere solche Diebstähle in Häusern, in welchen der Ertappte Zutritt hatte, und so wurde er denn verhaftet, wobei sich's nun zeigte, daß er eine Menge Schlüssel hatte. Er verschafte sich diese dadurch, daß er die Möbel-Magazine besuchte, unter dem Vorwande, etwas zu kaufen, und bei dieser Gelegenheit zog er heimlich aus Schreibeschränken, Commoden &c. die Schlüssel heraus. Den Inhabern solcher Möbel-Magazine fiel es nicht ein, deßhalb die Schlösser ändern zu lassen, zumal da dieß mit Kosten verknüpft gewesen wäre, und da dergleichen Schlösser fabrikmäßig zu vielen Duzenden gemacht werden, so paßte natürlich mancher solche entwendete Schlüssel in einem Schreibsecretär &c.“ — Auf einmal wird kein Bösewicht; in Graden steigt die Sünde. Möge jeder, der mit der jungen Menschenwelt zu thun hat, dieselbe vorzüglich lehren, der Stimme ihres Herzens, ihrem Gewissen, zu gehorchen, und ihre Unschuld zu bewahren! Dein Lebelang habe Gott vor Augen, so wirst du nie in eine Sünde willigen.

Manigfaltigkeiten.

Ein Parlamentsglied in London ersuchte einstmals einen Schriftsteller, ihm eine Rede aufzulesen, um solche im Rathhause zu halten. „Ich muß erst mit Ihnen zu Mittagessen, antwortete dieser, damit ich sehe, wie Sie ihren Mund öffnen, um Ihnen die Worte hineinlegen zu können, welche darein passen.“

Eine Fruchthändlerin hatte ihre Kinder um sich, die elend und traurig ansahen. Was fehlt ihren Kindern, fragte Madame G***, sie sehen ja so traurig aus? Ach, erwiederte die Mutter, ich und ihr Vater strafen sie deshalb vom Morgen bis zum Abend, und dennoch wollen sie nicht munter werden.

Zwei Engländer von reifen Jahren, alte Bekannte, wohlhabende Leute, verabredeten sich, drei bis vier Jahre Europa zu durchreisen; sie verschafften sich alle nöthigen Empfehlungen, rüsteten sich auf's sorgfältigste, reisten ab, und kamen nach sechs oder sieben Tagen nach Brüssel. Dort gab man ihnen eine Schnepfe und ein Feldhuhn zum Abendessen; unversehens erhob sich ein Streit zwischen ihnen, welches von diesen beiden Geflügel zuerst zerlegt werden sollte; und bald wurden sie beide so aufgebracht, daß sie sich nicht allein gegenseitig von ihrem Reiseplane lossagten, sondern von da an alle Freundschaft zwischen ihnen aufgehoben war. Den folgenden Morgen kehrte der eine über Calais, der andere über Holland nach England zurück.